

Bernd Mühldorfer**Der Katalog Wunder – Ein Inventar der Bodendenkmäler
lange vor dem Bayernviewer-Denkmal¹**

Die Anthropologische Sektion der Naturhistorischen Gesellschaft (NHG) beschäftigte sich schon sehr bald nach ihrer Gründung im Jahr 1882 mit der systematischen Erforschung von Bodendenkmälern in der Umgebung von Nürnberg. Bereits 1887 erschien die erste Veröffentlichung durch Sigmund von Forster über erste Forschungen an Grabhügeln in der Region². Schon frühzeitig standen dabei nicht die oft schnell geborgenen schönen Metallfunde im Vordergrund wie in anderen Regionen Bayerns, sondern die Gewinnung weiterer Informationen über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen. Die Ergebnisse der Ausgrabungstätigkeiten wurden dann meist sehr zügig veröffentlicht³.

Die Jahre von 1887 bis 1904 darf man dabei durchaus als die Ära Wunder bezeichnen. Es waren Jahre intensiver Ausgrabungen und ebenso gründlicher Auseinandersetzung mit den dabei gewonnenen Befunden und Funden. Die beiden Hauptakteure waren hier Justin Wunder⁴ und sein Sohn Ludwig Wunder⁵. Beide setzten sich für eine ausführliche Dokumentation der Grabung ein und arbeiteten

mit einer für die damalige Zeit modernen und exakten Messtechnik. Die Einmessung der Funde und Befunde erfolgte dreidimensional mit Messbrett, Winkelmesser und Maßband⁶. Dank der für die Zeit um 1900 modernen Art der Dokumentation konnte dann Ludwig Wunder auch bald über seine Entdeckungen ausführlich in den Sektionssitzungen berichten. Die Entdeckung einer Stratigrafie in den mehrfach belegten Grabhügeln von Labersricht und Engelthal-Mühlanger legte er dann auch in einem Beitrag für die renommierte Zeitschrift für Ethnologie vor⁷.

Neben einer ausführlichen Dokumentation der Grabungen mit Plänen und Bericht war offensichtlich auch die systematische Erfassung aller bis dato bekannten Bodendenkmäler ein Anliegen von Justin Wunder. Das Jahr 1895 markiert dabei offensichtlich den Beginn dieser Erfassung. Es werden die ersten Flurkarten im Maßstab 1:5000 für die Region um Nürnberg angeschafft. Ein Eintrag im Protokollbuch der Anthropologischen Sektion vom 7. Oktober 1895 berichtet dann über den Arbeitsfortschritt:

¹ Bayernviewer-Denkmal ist eine kartografische Darstellung der bayerischen Bau- und Bodendenkmäler durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege im Internet.

² S. v. Forster, Über Hügelgräberfunde bei Nürnberg, Festschr. Anthrop. Kongress 1887, 57ff. Sigmund von Forster (1851 – 1939) war Augenarzt, Gründungsmitglied und langjähriger Obmann der Anthropologischen Sektion der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

³ L. Wunder, Vorgeschichtliche Denkmäler in der Umgebung von Nürnberg. Festschrift zur Saecularfeier der Naturhist. Ges. (Nürnberg 1901) 195ff. – S. v. Forster, XV Hügelgräber der Beckersloher Nekropole.

Festschrift zur Saecularfeier der Naturhist. Ges. (Nürnberg 1901) 253ff.

⁴ Justin Wunder (1838-1910), Chemiker

⁵ Ludwig Wunder (1878-1949), Sohn von Justin Wunder, Reformpädagoge, gründete 1926 ein vegetarisches Landerziehungsheim auf Schloss Michelbach an der Bilz.

⁶ L. Wunder, Vorgeschichtliche Studien im nördlichen Bayern, Zeitschr. f. Ethnologie 35, 1903, 142ff. Siehe hier insbesondere die Seiten 151ff.; L. Wunder, Die verbesserte Cohausensche Grabungsmethode. Germanien 8, 1936, 16ff.

⁷ L. Wunder (Anm. 6)

3, Herr Director Wunder legt eine Anzahl Katasterblätter vor, in die er Grabhügel fest eingezichnet hat (in der Gegend des Schmalzberges 5 Hügel, von denen nur einer im Jahr 1889 vollständig durchforscht worden ist; Rückersdorf; Behringersdorf, der 1888 durchforschte Hügel wurde mit vieler Mühe genau bestimmt, in seiner Nähe befinden sich 2 Hügel, die möglicherweise prae-historische Grabstätten sind, ferner ganz in der Nähe von Behringersdorf 2 Hügel, die ebenfalls einer Untersuchung zur Feststellung ihres Charakters bedürfen; Kersbach; im Eichholz findet sich ein noch unangegrabener Hügel, leider in Privatwald; Beckerlohe; die ofterwähnte Hügelgruppe wurde eingezeichnet, noch auszugraben sind Hügel 1, 2, 3, 10 und 13. Auf demselben Katasterblatt sind

Abb. 1: Kopie aus dem Protokollbuch Band 1 vom 4. November 1895

„J. Wunder theilt mit, daß er einstweilen 15 Katasterflurpläne hat kommen lassen und mit dem Abmessen und Eintragen der Grabhügel begonnen hat. Es hat sich dabei gezeigt, daß noch viele Hügel in der Gegend vorhanden sind, deren Erforschung wünschenswerth wäre und Referent schlägt vor, die Flurpläne auf zusammenlegbare Gestelle aufzureihen und auf den leeren Stellen Verzeichnisse oder Photographien der in verschiedenen Gräbern gefundenen Gegenstände anzubringen, um so ein übersichtliches Bild der Thätigkeit der Sektion zu erhalten.“⁸

Ein Zwischenbericht zur Vermessungstätigkeit wird in der Sitzung am 4. November 1895 gegeben (Abb. 1)⁹. Nachfolgend die Abschrift des Textes:

„3) Herr Director Wunder legt eine Anzahl Katasterblätter vor, in die er Grabhügel hat einzeichnen können (in der Gegend des Schmalzberges 5 Hügel, von denen nur einer im Jahr 1889 vollständig durchforscht worden ist; Rückersdorf; Behringersdorf, der 1888 durchforschte Hügel wurde mit vieler Mühe genau bestimmt, in seiner Nähe befinden sich 2 Hügel, die möglicherweise prae-historische Grabstätten sind, ferner ganz in der Nähe von Behringersdorf 2 Hügel, die ebenfalls einer Untersuchung zur Feststellung ihres Charakters bedürfen; Kersbach; im Eichholz findet sich ein noch unangegrabener Hügel, leider in Privatwald. Beckerlohe: die ofterwähnte Hügelgruppe wurde eingezeichnet, noch auszugraben sind Hügel 1, 2, 3, 10 und 13. Auf demselben Katasterblatt sind

⁸ Protokollbuch der Anthropologischen Sektion Band I, 234. 9. Sitzung vom 7. Oktober 1895

⁹ Protokollbuch der Anthropologischen Sektion Band I, 235. 10. Sitzung vom 4. November 1895

handelt sich um 18 größere und kleinere Hügel, dazu kommen noch 3 Hügel im Forstort Grünling, deren prähistorische Natur noch nicht feststeht. Gstäudi resp. Hennergestau-
de bei Oberrieden bei Altdorf: Außer 2 ausgegrabenen Hügeln sind dort eingezeichnet worden ein Viereck mit kleinem Hügel in der Mitte (Fund von Topfscherben) 2 niedrige längliche Erhöhungen und der sog. Riedner Thurm. Ferner nördlich von Raschbach am Ernhöfer Berg „beim Steinbruch“ ein Hügel. 2 weitere Hügel konnten nicht mehr aufgenommen werden, weil der Flurplan, auf den sie fallen, fehlt).

Für seine Bemühungen wird Herrn Wunder, der mit seinen Söhnen an den Sonntagen diese Aufnahmen ins Werk gesetzt hat, der Dank der Sektion ausgesprochen.“

Wie dem Protokoll auch zu entnehmen ist, finden die Arbeiten Wunders reges Interesse, und so spricht man in dieser Sitzung denn auch Justin Wunder und seinen Söhnen¹⁰ den Dank der Sektion aus.

Im abgedruckten Auszug des Sitzungsprotokolls ist auch die große Nekropole in der Flur Beckerslohe bei Oberkrumbach erwähnt. Abb. 2 zeigt den wohl um 1898/99 von Justin Wunder angefertigten Vermessungsplan mit den Jahresangaben der Ausgrabungen der einzelnen Hügel. Zu diesem Zeitpunkt waren die beiden Hügel I und II noch nicht untersucht worden. Die Ausgrabung der beiden Grabhügel erfolgte im Jahr 1900.

Eine erste schriftliche Aufstellung der Bodendenkmäler in der Umgebung Nürnbergs wird 1901 erstellt (Abb. 3). In der Sitzung vom 1. April 1901 überreicht Justin Wunder die erste Version seiner Liste der Forschungen in der Umgebung von Nürnberg:

„Herr Wunder übergibt der Section eine ausführliche Tabelle über alle bisher aufgenommenen und vermessenen Grabhügel unseres Arbeitsgebietes. In die Flurpläne sind 220 Grabhügel aufgenommen, die noch der Erforschung harren. Der Obmann¹¹ spricht Herrn Wunder für seine mühsame und wertvolle Arbeit den Dank der Section aus.“

In dieser ersten Liste sind 254 Grabhügel verzeichnet, sowie einige andere Objekte wie Flachgräber, Trichtergruben und Schüsselsteine. Das erkundete Gebiet erstreckt sich in erster Linie auf die nähere Umgebung von Nürnberg. Weitgehend abgedeckt sind der südliche Landkreis Forchheim und der Landkreis Nürnberger Land zwischen Gräfenberg im Norden und Altdorf im Süden. Die westlichsten erfassten Denkmäler sind einige Grabhügel nahe bei Ansbach. Im Osten erstreckt sich das erkundete Gebiet fast bis nach Sulzbach-Rosenberg.

Eine erweiterte Fassung der Liste der Bodendenkmäler wurde 1904 vorgelegt. Neben weiteren neu vermessenen Denkmälern sind einige Korrekturen zu den Koordinaten bereits eingetragener Bodendenkmäler gegenüber der Ausgabe 1901 festzustellen.

Von den beiden Versionen des sog. Katalog Wunder existiert heute je eine Kopie der Listen von 1901 und 1904 als Hektografie oder Matrizendruck. Leider ist die überlieferte Liste von 1904 nicht mehr vollständig, wobei vermutlich nur das letzte Blatt 5 fehlt. Von beiden Versionen wurden jetzt Abschriften erstellt, da die alten hektografierten Blätter in manchen Teilen stark verblasst und somit schwer zu lesen sind. Eine weitere Nutzung der Originale sollte aus konservatorischen Gründen nicht mehr erfolgen. Als weiterer wichtiger Bestandteil der Wunderschen Denkmallisten sind die Flurkarten im Maß-

¹⁰ Justin Wunder hatte 5 Söhne und 1 Tochter. Größte Bedeutung für die archäologische Forschung um 1900 hat sein Sohn Ludwig Wunder. Es tritt aber auch sein Sohn Bernhard Wunder zeitweise als Ausgräber in

Erscheinung, wie beispielsweise bei Riedenburg. W. Torbrügge, Die Bronzezeit in der Oberpfalz, Materialh. z. bay. Vorgesch. 13, 1959, 216 und OA NHG.

¹¹ Obmann war seinerzeit Dr. Sigmund von Forster.



Abb. 4: Außenansicht der Flurkarte 1:5000 NW 68-6

Im Folgenden soll an einigen Beispielen die wertvolle Arbeit von Justin Wunder und seinen Söhnen eingehender erläutert werden.

Oberkrumbach Flur „Beckerslohe“, Gde. Kirchensittenbach, Lkr. Nürnberger Land
Eingetragen in Flurkarte 1:5000 NW 68-6 (Abb. 5).

Die 15 Hügel umfassende Nekropole in der Flur Beckerslohe bei Oberkrumbach war schon Mitte des 19. Jahrhunderts das Ziel von verschiedenen Ausgräbern. Eine weitgehend systematische Erforschung erfolgte bis 1900 durch Justin und Ludwig Wunder und weitere Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft. Bekannt geworden ist dieses Gräberfeld vor allem durch den Fund einer Terrakotta in Form eines Pferdes, das eine Schale auf dem Rücken trägt, dem sog. Beckersloher Pferdchen¹⁴. Wichtige Daten der Ausgrabungen wurden in die Karte übernommen, wie in diesem Beispiel das Datum und einige Fundgattungen (Bronze, Eisen, Knochen, Scherben). Die Publikation der Untersuchungen im Beckersloher Gräberfeld erfolgte sehr rasch bereits im Jahr 1901

zum 100-jährigen Jubiläum der Naturhistorischen Gesellschaft durch Sigmund von Forster¹⁵.

Labersricht, Stadt Neumarkt/Opf., Lkr. Neumarkt/Opf.

Eingetragen in Flurkarte 1:5000 NW 56-3 (Abb. 6).

Die Ausgrabung in der Nekropole von Labersricht nahe der Bodenmühle darf als eine der wichtigsten archäologischen Untersuchungen in der Geschichte der Anthropologischen Sektion betrachtet werden. Hier kam im Jahr 1899 eine von Justin und Ludwig Wunder entwickelte Grabungsmethode zum Einsatz, die von der sog. Cohausenschen Grabungsmethode abgeleitet wurde. In ausführlichen Berichten, festgehalten in den Protokollbüchern der Sektion, werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Ludwig Wunder gelang dadurch der erstmalige Nachweis von Haupt- und Nachbestattung und somit eine Zuordnung der Bestattungen eines Grabhügels zu unterschiedlichen vorgeschichtlichen Perioden. Man kann feststellen, dass Ludwig Wunder hier die Stratigrafie entdeckt.

¹⁴ Die Zusammengehörigkeit von Pferd und Schale ist wiederholt angezweifelt worden. Jedoch konnte die Terrakotta 1986 auf Initiative von W. Torbrügge in der Archäologischen Staatssammlung München detailliert untersucht werden. Dabei zeigte es sich eindeutig, dass die Schale auf dem Rücken des Pfer-

des befestigt war. Siehe hierzu OA NHG Beckerslohe Hügel 8 und W. Torbrügge, Untersuchungen zum Schalenpferd oder zur Pferdchenschale aus der Beckerslohe, Jahresmitt. Naturhist. Ges. 1986, 13ff.

¹⁵ S. v. Forster (Anm. 3)

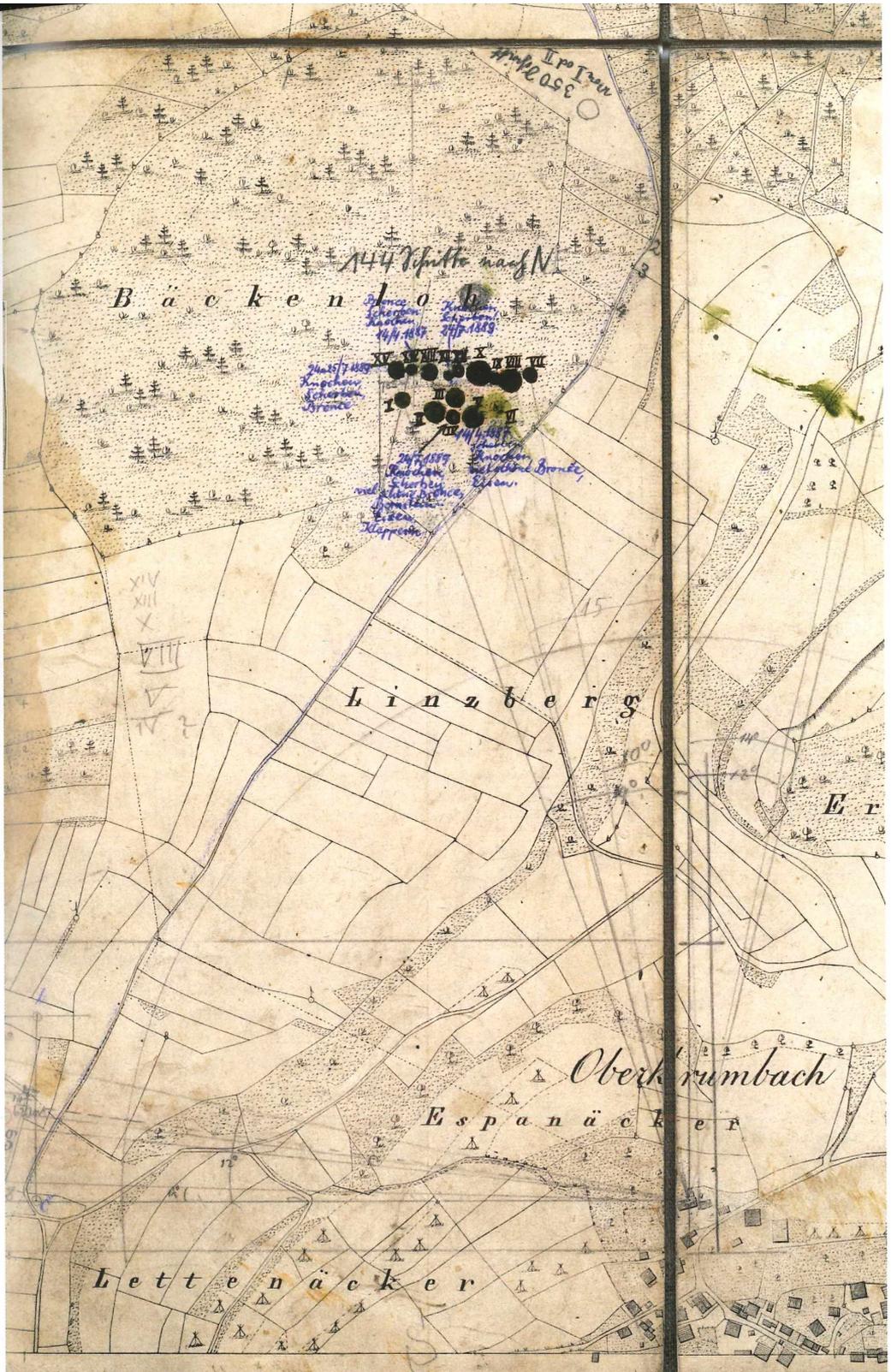


Abb. 5: Gräberfeld Oberkrumbach Beckerslohe; Flurkarte 1:5000 NW 68-6

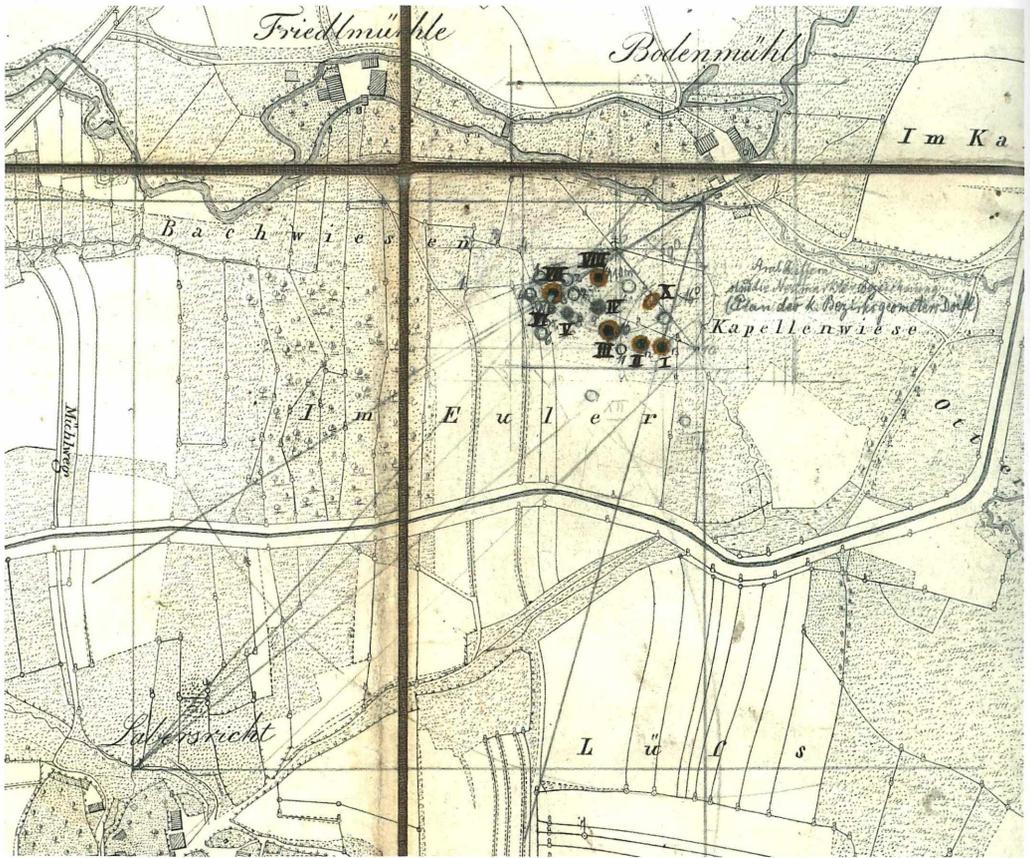
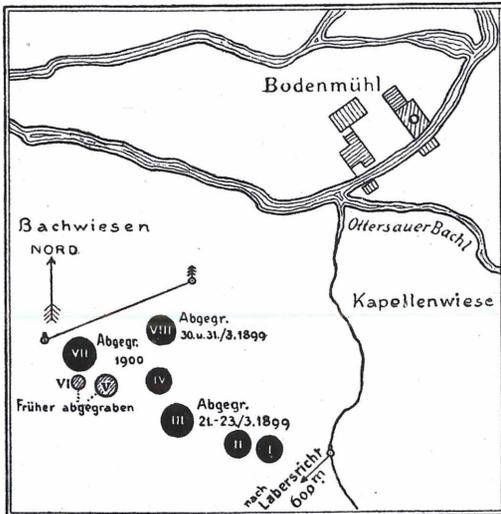


Abb. 6: Gräberfeld nordöstlich Labersricht; Flurkarte 1:5000 NW 56-3



Grabhügelgruppe bei Labersricht bei Neumarkt.
1 : 3692.

Abb. 7: Gesamtplan des Gräberfeldes bei Labersricht in der Publikation von Ludwig Wunder (Anm. 3)

Die Abb. 7 zeigt den von Ludwig Wunder publizierten Gesamtplan der Nekropole¹⁶.

Münzinghof Flur „Großes Bergholz“, Gde. Velden, Lkr. Nürnberger Land

Eingetragen in Flurkarte 1:5000 NW 71-4 (Abb. 8).

Das Gräberfeld im Bergholz nördlich vom Einzelgehöft Münzinghof stellt heute eine der am besten erhaltenen Nekropolen im Landkreis Nürnberger Land dar. Von hier sind wenige archäologische Untersuchungen bekannt. Mehrfach waren einzelne Hügel waldfrei geworden. 1917 schienen die Gräber plötzlich akut gefährdet, denn nach dem Abholzen des Waldes plante man die Umwandlung in Ackerland. Dazu hätten alle Hügel beseitigt werden müssen. In Verhand-

¹⁶ L. Wunder (Anm. 3)



Abb. 8: Gräberfeld Münzinghof Flur „Großes Bergholz“; Flurkarte 1:5000 NW 71-4

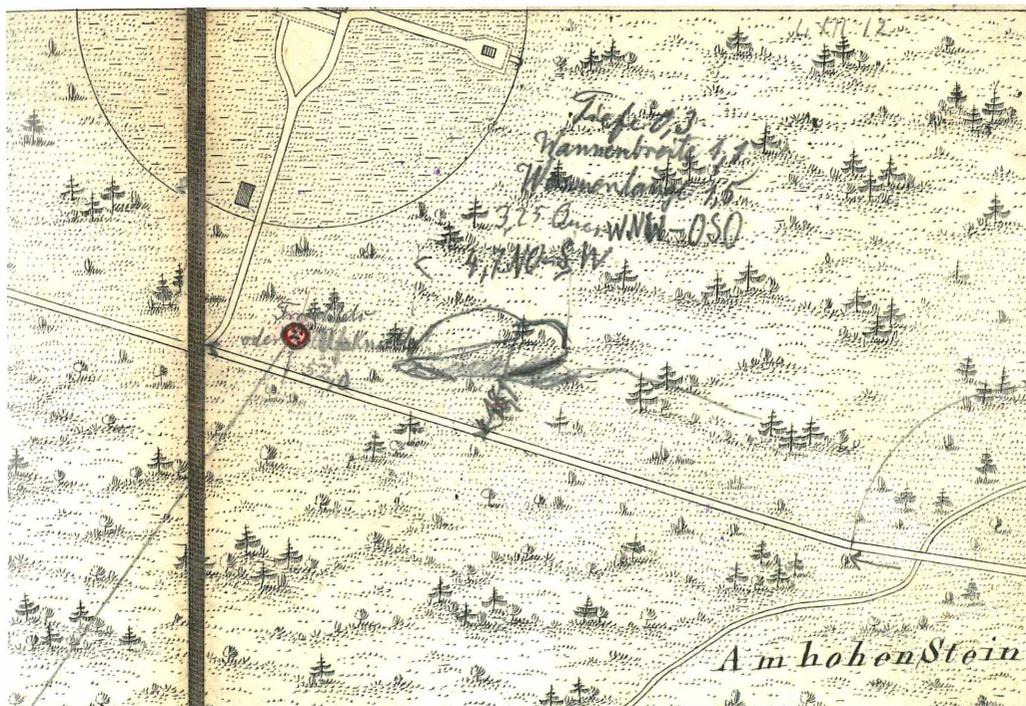


Abb. 9: Der Froschfels oder Froschstein bei Fischbach; Flurkarte 1:5000 NW 62-12

lungen gelang es Konrad Hörmann – dem Kustos der NHG – offenbar, den Besitzer von seinem Vorhaben abzubringen. Interessanterweise ist in dieser Flurkarte auch noch ein Eintrag nördlich der Gräber zu erkennen. Eine heute bewaldete felsige Kuppe wird als „Cultusstätte“ bezeichnet. Leider existiert in den Ortsakten keine weiterführende Notiz, wie es zu dieser außergewöhnlichen Bezeichnung der Erhebung gekommen ist.

Froschfels, Staatsforst Brunn, Lkr. Nürnberger Land

Eingetragen in Flurkarte 1:5000 NW 62-12 (Abb. 9).

Auch andere auffällige Geländedenkmäler wurden erfasst wie beispielsweise der nordöstlich von Fischbach b. Nürnberg im Staatsforst liegende Froschfels oder Froschstein. Neben der Lage des Felsblocks enthält die Flurkarte noch eine Skizze und einige Notizen zu Größe und Form. Das Objekt wurde auch als Ofenkiedla bezeichnet, wohl wegen seiner an einen Kloß oder Knödel erinnernden Form. „Die Laufamholzer Bauern nennen ihn Ofenklös wegen seiner Gestalt.“¹⁷ Christian Mehlis, ein Gründungsmitglied der Anthropologischen Sektion, hat sich mit dem Froschfels und weiteren Objekten dieser Art eingehend befasst¹⁸. Über die Deutung solcher Schalensteine als

vorgeschichtliche Opferstätten lässt sich bis heute vielfältig streiten. Viele dieser auf markanten, einzeln liegenden Steinblöcken vorhandenen Vertiefungen sind sicherlich rein geologischer Natur und als simple Verwitterungserscheinungen anzusprechen. Bei dem unmittelbar nördlich vom Froschfels am Kartenrand eingetragenen Gebäude handelt es sich um das ehemalige Pulvermagazin.

Die systematische Erfassung von Bodendenkmälern ist sicherlich eine der ausgezeichneten Arbeiten von Justin Wunder im Bereich der Archäologie. Es lassen sich hier sicherlich noch weitere Beispiele anschließen, wie die sachgerechte Ausgrabung eines Grabhügels. Die Ära Wunder endet mit dem Wegzug Justin Wunders nach Odessa im Jahr 1905. Sein Sohn Ludwig Wunder, ab 1900 als Lehrer zunächst im Bayerischen Staatsdienst in Schweinfurt tätig, dann an verschiedenen Landschulheimen, setzt seine Ausgrabungstätigkeiten auch in späteren Jahren fort, wobei seine Tätigkeit für die Naturhistorische Gesellschaft offenbar um 1904 endet.

Anschrift des Verfassers

Dr. Bernd Mühlendorfer

Naturhistorische Gesellschaft
Nürnberg
Marientorgraben 8
90402 Nürnberg

¹⁷ S. v. Forster, Die Besiedlung des Nürnberger Landes in vorgeschichtlicher Zeit, Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 17 (1907) 162.

¹⁸ Christian Mehlis, Der Froschfels bei Nürnberg, Präh. Bl. 11, 1899, 37ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012](#)

Autor(en)/Author(s): Mühldorfer Bernd

Artikel/Article: [Der Katalog Wunder - Ein Inventar der Bodendenkmäler lange vor dem Bayernviewer-Denkmal 45-54](#)